

Vorsorgegelder nicht in Gefahr

Die Turbulenzen an den Aktienmärkten nagen auch an den Vorsorgegeldern. Die meisten Pensionskassen sind finanziell aber so abgesichert, dass sie die Verluste gut verkraften können.

Von Patrick Stahl

Vaduz. – Die internationalen Finanzmärkte sind in den ersten drei Monaten des neuen Jahres stark ins Minus gerutscht. Massgebliche Aktienindexe wie der Dow Jones (–5,4 Prozent), der SMI (–11,7 Prozent) und der DAX (–16,7 Prozent) verloren seit Anfang dieses Jahres stark an Wert.

Schwächelt die Börse, dann spüren dies auch die Vorsorgeeinrichtungen. Immerhin investieren Pensionskassen rund 30 Prozent ihrer Vorsorgegelder in Aktien, maximal sind in der Schweiz und in Liechtenstein 50 Prozent erlaubt. Die Berechnungen des Credit Suisse Schweizer Pensionskassen-Indexes ergeben für das erste Quartal 2008 eine Minusperformance von 5,6 Prozent. Bei einem geschätzten Volumen von rund 650 Mrd. Franken, das auf den Konten der Schweizer Pensionskassen liegt, würden die Verluste 36 Mrd. Franken betragen. Das Vermögen der in Liechtenstein tätigen Pensionskassen in Höhe von 3,5 Mrd. Franken hätte sich demnach um 200 Mio. Franken geschmälert.

Pensionskassen warnen vor Panik

Über die Höhe der erlittenen Verluste geben nur wenige der angefragten Pensionskassen Auskunft. Die Vorsorgeeinrichtung der Liechtensteinischen Landesbank (LLB) spricht von einem Minus von rund 5,1 Prozent und die Profond Vorsorgeeinrichtung in Vaduz meldet ein Minus von knapp 10 Prozent im ersten Börsenquartal 2008. Trotz der Kursverluste mahnen die Chefs der Pensionskassen zur Ruhe.



Negative Entwicklung: Die Verluste an den Finanzmärkten mindern auch das Vermögen der Pensionskassen. Bild Keystone

Die seit Sommer vergangenen Jahres anhaltenden Turbulenzen an den Finanzmärkten seien zwar ernst zu nehmen, sagt Ralph Büchel, Geschäftsleiter der Pensionsversicherung für das Staatspersonal in Liechtenstein. Die Anlagestrategie bei den Vorsorgeeinrichtungen beruhe jedoch auf einem langfristigen Horizont von mehreren Jahrzehnten und die Verluste an den Börsen würden durch ein diversifiziertes Anlageverhalten abgedeckt.

Wegen der vorübergehenden Börsenturbulenzen schlittern die Pensionskassen auch nicht in finanzielle Engpässe. «Wir können unsere Verpflichtungen nach wie vor problemlos decken», sagt beispielsweise Herbert Brändli, Präsident des Stiftungsrats der Profond Vorsorgeeinrichtung.

«Auch die Versicherten müssen sich keine Sorgen machen, dass ihre Vorsorgegelder durch die Verluste an den Finanzmärkten geschmälert werden könnten», sagt Bruno Matt, Geschäftsführer der LLB-Vorsorgestiftung.

Deckungsgrad erfüllt

Die Aufsichtsbehörden in der Ostschweiz und Liechtenstein sehen zurzeit keinen Grund zur Intervention. «Generell sind die Pensionskassen – bis auf wenige Ausnahmen – eher konservativ investiert», sagt Mario Gassner, Leiter Vorsorgeaufsicht der Finanzmarktaufsicht (FMA). Er weist darauf, dass die Vorsorgeeinrichtungen bereits 2007 niedrige Renditen erwirtschaftet hätten und dennoch alle Kassen per Ende Jahr einen

Deckungsgrad von deutlich über 100 Prozent auswiesen. Die FMA verfolge die Entwicklung der Pensionskassen aufmerksam und prüfe die Einhaltung der Anlagereglemente und gesetzlichen Vorgaben kritisch. «Bei Anzeichen auf Unregelmässigkeiten setzen wir gezielte individuelle Massnahmen», kündigt Gassner an.

Auch Bernhard Kramer, Aufsichtsführer der Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht, sieht wegen der zuletzt schlechten Börsenmonate die finanzielle Lage der Pensionskassen nicht in Gefahr. Er geht deshalb davon aus, dass die per Ende 2006 bei drei von insgesamt 300 Vorsorgeeinrichtungen in der Ostschweiz vorhandene Unterdeckung zwischenzeitlich nicht stark angewachsen ist.